

Sankt Peter war gleich dahinter her,
 Als wenn es ein goldner Apfel wär,
 Das Beerlein schmeckte seinem Gaum.
 Der Herr nach einem kleinen Raum
 Ein ander Kirschlein zur Erde schickt,
 Wonach Sankt Peter schnell sich bückt.
 So läßt der Herr ihn seinen Rücken
 Gar vielmal nach den Kirschen bücken.
 Das dauert eine ganze Zeit,
 Dann sprach der Herr mit Heiterkeit
 „Thatest Du zur rechten Zeit Dich regen,
 „So hättest Du's bequemer haben mögen.
 „Wer Kleines zur rechten Zeit nicht
 „acht't,
 „Sich um Geringeres Arbeit macht.“

III.

Ein drittes Mittel, die Jugend mit einem
 Schatz der besten Sprichwörter zu verses-
 hen, besteht darin dieselben als Stoff für
 die Vorlegeblätter zum Schönschreiben —
 ferner als Aufgaben zu schriftlichen Aus-
 arbeitungen zu benutzen.

Schon in mehreren Schulen hab' ich bei
 verständigen Lehrern die Einrichtung angetrof-
 fen,

fen, daß sie die Sprichwörter zum Stoff für die Vorschriften im Schreibeunterricht benutzten, und kaum kann etwas Passenderes hiezu empfohlen werden. Nicht nur daß die geründete Kürze derselben, sie schon äußerlich ganz vorzüglich hiezu empfiehlt, indem die meisten derselben etwa den Raum einer Zeile ausfüllen — ist auch der Inhalt, falls die Auswahl zweckmäßig getroffen wird, besonders zu diesem Zwecke geeignet. Da das Kind dieselbe Sentenz beim Nachschreiben oft wiederholen muß, prägt sich dieselbe nicht nur dem Gedächtnisse ein, sondern der Geist hat während der stillen Beschäftigung des Schreibens, indem er durch andere Gegenstände nicht weiter gestört oder angestrengt wird, die schönste Zeit und Gelegenheit, über den Inhalt nachzudenken und sich desselben zu bemächtigen.

Gewöhnlich hat man dergleichen Vorschriften nach dem Anfangsbuchstaben der Sprichwörter alphabetisch geordnet, damit kein großer Buchstabe in der Schreibeübung übergangen werde. Um indeß auch hier eine Abwechslung eintreten zu lassen und zu gleicher Zeit eine noch größere Zahl von dergleichen nützlichen Lehrsprüchen in Umlauf zu bringen,

würde es sehr zweckmäßig sein, zumal für die geübteren Schreiber, eine Folge von 5 bis 10 Sprichwörtern auf eine und dieselbe Seite als Borschrift zu setzen und dieselbe zur kalligraphischen Abschrift den Kindern vorzulegen. Angenommen, daß der Knabe in einer Woche zwei solcher Seiten, jede mit 10 Sprichwörtern versehen, abschriebe, so hätte er, falls er die Schule regelmäßig besuchte, nach einem Jahre eine Sammlung von tausend Sprichwörtern, worauf der verständige Lehrer ihn auf die Wichtigkeit dieser Sammlung aufmerksam zu machen und ihn anzuhalten hätte, sämtliche Blätter zusammen zu heften und so als einen Spruchschatz fürs künftige Leben zu bewahren.

Es würde hiebei vielleicht zweckmäßig sein, die Reihenfolge dieser für eine einzelne Seite bestimmten Sprichwörter nicht dem Zufall bloß zu überlassen, sondern sie auch, soweit es angeht, nach einer bestimmten Idee, dem Sinne und Inhalte nach, zu ordnen, wovon ich hier einige Beispiele folgen lasse.

1. Macht des Gewissens.

Das Gewissen ist des Menschen Gott.

Das Gewissen ist des Menschen Schuldbuch.

Auf Erden ist nichts ohne Furcht, denn ein
gutes Gewissen.

Man entgeheth wohl einmal der Strafe, aber
nicht dem Gewissen.

Dem Schuldigen läuft die Rake bald über
den Rücken.

Es träumt einem Schuldigen bald vom Teufel.

Mit Gut und Blut sikt man in Kaisers Reich,
mit Glaub' und Gewissen in Gottes Reich.

Ein gut Gewissen ist ein sanftes Ruhelassen.

Ein gut Gewissen ist ein stetes Wohlleben.

Recht thun läßt sanft ruhn.

2. Schicksal der Schlemmer.

Fette Küche, magrer Beutel (magre Erbschaft).

Junge Schlemmer, alte Bettler.

Jeder Zeit ihr Recht macht manchen armen
Knecht.

Naschen macht leere Taschen.

Sammt und Seide löschen das Feuer in der
Küche aus.

Wohlschmack bringt Bettelsack.

Es ist eine kleine Stelle, wo es gut schmeckt.
Hechtenzünglein und Berbenmaul bringen den
Reuter um seinen Gaul.

Gebratene Eier geben keine Hühner.

Sparmund und Liebelieb kaufen dem Wohl-
leb das Haus ab.

Honig ist der Mücken Tod.

Nach dem Beutel richtet den Schnabel.

3. Geiz ist eine Wurzel alles Uebels.

Dem Armen mangelt viel, dem Geizigen alles.

Der Geizige ist seine eigene Stiefmutter.

Der Geizige ist das Ross, daß den Wein, süß-
ret, aber Wasser säuft.

Der Geizige macht sich seine Höllenfahrt sauer.

Der Geizige nimmt sich arm.

Geiz und Bettelsack sind Bodenlos.

4. Schein trägt.

Nuch rothe Aepfel sind wurmfischig.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Es giebt mehr bunte Hunde, als einen.

Es schlafen nicht alle, welche die Augen zu
machen.

Es sind nicht alle Jäger, die Hörner tragen.
Es sind nicht alle Köche, die lange Messer
führen.

Manche hält man für fett, und sind nur ge-
schwollen.

Schaum ist kein Bier.

Sein ist über Schein.

5. Maas in allen Dingen.

Mittelmaas die beste Straß'.

Allzuviel ist ungesund.

Maas ist zu allen Dingen gut.

Maas trägt aller Tugend Kron'.

6. Hüte Dich vor Prozessen!

Lieber ein klein Unrecht gelitten, als vor Ge-
richt darüber gestritten.

Ein magerer Vergleich ist besser, als ein fet-
ter Prozeß.

Wer einen Prozeß um eine Henne hat, soll
lieber ein Ei dafür nehmen, und die Sache
gut sein lassen.

Wer zu viel Korn hat, stelle sich Mäuse ein, und
wer zu viel Geld hat, fange Prozesse an.

Friede ernährt, Unfriede verzehrt.

Friede düngt den Acker.

Nachgeben stillt den Krieg.

7. Böse Gesellschaft.

Besser allein, als in böser Gemein'.

Böse Gesellschaften verderben gute Sitten.

Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig.

Ein räudig Schaaf steckt die ganze Heerde an.

Ein faules Ei verdirbt den ganzen Kuchen.

Wer Pech angreift, besudelt sich.

Wer einem Stelzner dient, lernt bald hinken.

Wer sich unter die Treber mischt, den fressen die Säue.

Womit man umgeht, das hängt einem an.

Wer mit Hunden schläft, steht mit Flöhen auf.

Wer in die Mühle geht, wird bestäubt.

Ein böser Gesell führt den andern in die Hölz.

Mein Kind, wenn Dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.

8. Unverdrossenheit.

Unverdrossen hat's Gut genossen.

Wer den Kern verlangt, muß die Nuß aufbeissen.

Es fällt keine Eiche von Einem Streiche.
Der Müß' giebt Gott Schaaf und Küß'.
Rom ist nicht an Einem Tage gebaut.
Auf Gottes großem Weltmarkt sind alle Wa-
ren um Fleiß und Arbeit feil.

Fleiß bricht Eis.

Nichts ohne Mühe.

Fürchte nicht der Dornen Stechen, willst Du
schöne Rosen brechen.

Gebatene Tauben kommen Niemanden in den
Mund geflogen.

Es gehört mehr zum Laufen, als Aurrennen.

Es hilft nicht wohl spannen, man muß auch
wohl abschließen.

Angle, willst Du Fische fangen.

Gott bescheert zwar die Kuh, aber nicht den
Strick dazu.

Geräth der erste Wurf nicht, so fällt die
Birne beim zweiten.

Sing, so lernst Du singen. Spinnen lernt
man vom Spinnen.

9. Des Glückes Trüglicheit.

Glück hat Lück'.

Glück und Glas, wie leicht bricht das.

Glück läßt sich finden, behalten ist Kunst.

Heute roth, morgen todt.

Das schönste Grün wird auch Heu.

Glückt es Einem, so glückt es Hunderten nicht.

Groß Glück, groß' Gefahr.

Wem das Glück zärtelt, dem will es eine
Schlinge um den Hals werfen.

10. Lüge.

Man muß sieben Lügen haben, um eine zu
bestätigen.

Lügen haben kurze Füße.

Der Lügner muß ein gut Gedächtniß haben.

Wer lügt, stiehlt auch.

Wohlgezogen, nie gelogen.

Wenn man mit Lügen loskommen könnte,
würde Niemand gehangen.

Auf eine Lüge gehört eine Ohrfeige.

Lügen hängen zusammen — wie Sand, man
kann ihn nicht ballen.

11. Ueberspannung.

Allzuscharf macht schartig.

Allzuspiz wird leicht stumpf.

Allzugerecht thut Unrecht.

Strenge Herren regieren nicht lange.

Streng Recht, groß Unrecht.

Wer den Bogen überspannt, der sprengt ihn.

Zu hochgespannte Saiten reißen gern,

Zuviel zerreißt den Sack.

Zuviel Melken giebt Blut.

Wer zu hoch anfängt im Singen, kommt
nicht aus.

12. Bedachtsamkeit.

Erst besinn's, dann beginn's.

Erst wägs — dann wags!

Geschwinder Entschluß macht viel Verdruß.

Vorgethan und nachbedacht hat manchen in
groß Leid gebracht.

Ein Mitnehmer ist besser, als zwei Nachbringer.

Wer einen großen Sprung thun will, geht
hinter sich.

Sei eine Schnecke im Rathen, ein Vogel in Thaten.

13. Narrenarbeit.

Ein Narr macht zwei.

An vielem Lachen erkennt man einen Narren.

Wenn man Narren zu Märkte schickt, lassen
die Krämer Geld.

Ein Narr kann mehr fragen, als sieben Weise
beantworten.

Narrenhände beschmieren Tisch und Wände.

Narrenspiel will Raunt haben.

Jedem Narren gefällt seine Kappe.

Narren wachsen unbegossen.

Man muß keinen Narren über Eier setzen.

Mancher sucht einen Pfennig und verbrennt
dabei drei Lichter.

Mancher spart am Zapfen und läßt es am
Spundloch heraus.

Viele kriegen um ein Ei und lassen die Henne fliegen.

14. G u t e r N a m e.

Ehre verloren, Alles verloren!

Ehre, Mug' und Glaube, leiden keinen Scherz.

Wie das Leben, so der Nachruhm.

Guter Name ist besser, als baares Geld.

15. N a c h r e d e.

Nachrede schläft nicht.

Wo Rauch ist, da ist auch Feuer.

Es heißt keine Ruh Blümlein, sie habe denn
ein Sternlein.

Wo gehauen wird, fallen auch Späne.

Wo man blöken hört, sind auch Schaafe im
Lande.

Wo geschellt wird, da sind auch Glocken.

16. Hoffahrt.

Es ist nichts Stölzeres, denn eine volle Tasche.
Hochmuth kommt vor dem Fall.

Hoffahrt muß Zwang leiden.

Hoffahrt ist des Dünkels Wassersucht.

Hoffahrt steckt den Schwanz übers Nest.

Grobheit und Stolz wachsen auf einem Holz.

17. Benutze Zeit und Gelegenheit.

Man muß das Eisen schmieden, weil es warm ist.

Man muß kaufen, wenn es Markt ist.

Mache Heu, wenn die Sonne scheint.

Pflücke die Rose, ehe sie verblüht.

Lanze, wenn das Glück Dir pfeift.

Greif zu, ehe Dir die Hände gebunden sind.

Fische, wenn Du beim Wasser bist.

Kauf in der Zeit, so hast Du's in der Noth.

Wer nicht kommt zur rechten Zeit, versäumt
die Mahlzeit.
Heut ist die Zeit.

18. Halte ungewisse Dinge nicht für
gewiß.

(Siehe Nro. 15. der in diesem Werke vor-
ausgeschickten Verstandesübungen.)

19. Selbst ist der Mann.

(Siehe Nro. 11. der vorausgeschickten Ver-
standesübungen.)

20. Für Frauen und Mädchen.

Eine gute Magd wird auch eine gute Frau
werden.

Ein Mädchen muß nicht so lange müßig stehn,
als eine Taube ein Kornlein aufnimmt.

Ein Mädchen muß nach einer Feder über drei
Zäune springen.

Wo Schaam ist, da ist auch Ehre.

Vorwitz macht Jungfrauen theuer.

Eine Frau kann mit der Schürze mehr aus

dem Hause tragen, als der Mann mit dem Erndtewagen hineinfährt.

Der Frauen Augen kochen wohl, der Magd nicht.
Ein Weib, das giebt, bietet seine Ehre feil —
ein Weib, das nimmt, verkauft seine Ehre.
Mit vielem hält man Haus, mit wenigem
kommt man auß.

Man muß sich nach der Decke strecken.

Ein frommes Weib herrscht über den Mann
durch lauter Gehorsam.

Wenn der Mann zürnet, ist Schweigen die
beste Antwort des Weibes.

Eigner Heerd ist Goldeswerth.

Der Groschen, den das Weib erspart, ist so
gut, als der Groschen, welchen der Mann
erwirbt.

Sprichwörter lassen sich aber auch sehr
geschickt zu Aufgaben für schriftliche Aufsätze
benutzen und dadurch der Jugend bekannt
und eindringlich machen. Nicht nur können
sie das Thema zur Gedankenentwicklung in
einem Aufsatz, sondern auch die Ueberschrift zu
dem Inhalt einer den Kindern aufgegebenen
Erzählung hergeben, deren Erfindung und

Einkleidung dem Schüler überlassen wird. In Seminarien können sie selbst als Stoff zu aufgegebenen Katechisationen benutzt werden, wozu sie sich ganz vorzüglich eignen.

Auch ist es eine sehr gute Verstandesübung für Kinder, wenn man sie anhält, aus einer gegebenen Sammlung diejenigen Sprichwörter auszusuchen und zusammenzustellen, die gleichen oder verwandten Inhaltes sind; oder wenn man ihnen ein oder mehrere Sprichwörter, deren Sinn etwas räthselhaft und verstreut ist, aufgibt, um die Auflösung zu finden, und die Erklärung niederzuschreiben, wovon ich hier einige Exempel zur Erläuterung folgen lasse:

1. Alte Kirchen (Leute) dunkle Fenster (Augen).
2. Alle Glieder am Menschen sind Zeugen (Berräther der Gedanken).
3. Büsche haben Ohren, Felder Augen (sei nicht sicher! In Busch und Feldern kannst Du, ohne daß Du es merkst, beobachtet werden).
4. Bei jeder Geburt wird eine Leiche angesagt (ein dem Tode unterworfenner Mensch).

5. Das Tintefaß steht auf des Kaisers Tisch. (Ehre den Wissenschaften!)

6. Der thut keinem Alten Unrecht, der ihm das Abendbrodt stiehlt. (Alte Leute schlafen am besten, wenn sie des Abends wenig oder nichts essen.)

7. Es gehen viel Wünsche in einen Sack (weil sie eitel und noch keine Erfüllung sind, nehmen sie keinen Raum ein).

8. Ein Hausherr von Linden (gelassen) und ein Knecht von Eichen (fest und dauerhaft) sind gut im Hause.

9. Fressen und Saufen macht (die Menschen krank) die Aerzte reich.

10. Schaafe haben einen goldnen Fuß (wo sie gehen und stehen, giebt es reiche Erndten).

11. Geld imbeutel duzt den Wirth (macht dreist in der Fremde).

12. Grobe Säcke muß man nicht mit Seide nähen. (Grober Schaden, verbe Mittel!)

13. Im Becher (durch den Wein) ertrinken mehr, als im Meere.

14. Harte auß der Hand, dann

magst Du gewinnen! (Kartenspieler spielen sich nicht reich, sondern arm.)

15. Wenn die Eltern Holzäpfel essen (sich versündigen) werden den Kindern die Zähne davon stumpf (müssen die Kinder darunter leiden).

16. Sparmund und Uebelleb kaufen dem Wohlleb das Haus ab. (Der Sparsame und wohlfeil Lebende kommt in den Besitz der Güter des verschuldeten Leckermaules.)

17. Trauwohl ritt das Pferd weg. (Trau nicht leicht — es hat wohl eher Einer, dem Du Dein Pferd vertrautest, dasselbe weggeritten.)

18. Wer die Augen nicht aufthut (sich nicht vorsieht) muß den Beutel aufthun (mit Schaden bezahlen).

19. Wer ein gläsern Dach hat, muß andre nicht mit Steinen werfen. (Wer selbst schwache Seiten hat, muß Aenderer ihre nicht aufdecken.)

20. Wer sich in seinem eigenen Hause beschneien läßt, dessen will sich Gott nicht erbarmen (mit einem solchen lieberslichen Wirthe hat Niemand Mitleid).

21. Gute

21. Gute Schwimmer ertrinken gern (weil sie sich auf ihre Geschicklichkeit zu sehr verlassen und der Gefahr aussetzen).

22. Wer Mäuse (narrische Gedanken) im Kopfe hat, dem muß man eine Katze (ein derbes Wort der Wahrheit) dazusetzen.

23. Wo man mit goldenen Büchsen schießt, da hat das Recht sein Schloß verloren (das feste Recht wird oft durch Bestechungen der Richter gebeugt).

24. Wer sich die Nase abschneidet, schändet sein Angesicht (wer die nächsten Glieder der Familie beschimpft und verunehrt, schändet sich selbst).

25. Wer ins Feuer bläset, dem fliegen die Funken in die Augen (wer einen Zornigen reizt, wird seine Wuth erfahren).

26. Wer einen Gesellen bei sich hat, der hat auch einen Meister (Meisterer, Tadler,) bei sich (gegen den Vorwitz der eiteln Jugend).

27. Wer findet, ehe verloren wird, (spöttisch für: wer stiehlt) der stirbt, ehe er krank wird (nämlich am Galgen).

28. Wäre Holzhauen ein Orden, wären nicht so viele Mönch geworden (nicht Frömmigkeit zieht viele in die Klöster, sondern Faulheit).

29. Wer mehr hinter die Kasse (nämlich Lasten) als vor sie legt (nämlich Futter) der wird nicht lange fahren (sie werden bald fallen).

30. Wer einen Sprung thun will, geht hinter sich (wer etwas wagen will, soll sich erst besinnen).

31. Der Geduldige treibt den Ungeduldigen aus dem Lande (der Geduldige hält es länger aus, behält das Feld).

32. Der Milde giebt sich reich, (an Freuden) der Geizige nimmt sich arm.

33. Der Freunde in der Noth gehn hundert auf ein Loth (so leicht und unbedeutend sind sie!)

34. Der Frosch geht wieder in den Pfuhl, und saß' er auch auf goldnem Stuhl (die Macht der Natur und Gewohnheit ist schwer zu unterdrücken).

35. Dem geschenkten Gaul sieh nicht ins Maul (ob er alt sei — sei dank-

bar auch für kleine Gabe, verlange zum Geschenke nicht immer das Beste).

36. Das schlimmste Rad am Wagen knarrt am ärgsten. (Der elendeste Mensch ist oft der größte Prahler, der nichts würdigste der größte Schreier und Rädelshführer.)

37. Der Frommen Thränen sind der Gottlosen Sündfluth (der Unschuld Thränen dringen zu Gott, er wird ihr Rächer).

38. Ein gut erzogenes Kind ist eine Rechnung ohne Probe (erst die Erfahrung, nachdem es in die Welt getreten, muß seine Tugend bewähren).

39. Sammt und Seide löschen das Feuer in der Küche aus. (Hoffahrt in Kleidung bringt an den Bettelstab.)

40. Es ist keine theurere Suppe, als die man umsonst isset. (Man sehe die Erklärung No. 7. der Katechisationen.)

Es lassen sich aber nicht nur diejenigen Sprichwörter, welche, wie die vorstehenden, wirkliche Lehrsprüche enthalten, zu dergleichen schriftlichen Aufgaben, zu Verstandesübungen, benutzen, sondern auch diejenigen, die nur sinn-

reiche Redensarten enthalten, wovon ich hier gleichfalls einige Exempel aufstelle:

1. Jemanden goldene Berge verheissen (große Dinge, die keinen Grund haben).

2. Den Hafer von der Gans kaufen (die Waare aus der dritten Hand nehmen, nachdem schon das Beste davon ausgelesen).

3. Jemanden der Nagel zum Sarge sein (den Tod veranlassen).

4. Dehl ins Feuer gießen. (Arges ärger machen.)

5. Vom Regen in die Traufe kommen (indem man einem Uebel entgehen will, in ein noch schlimmeres gerathen).

6. Die Pferde hinter den Wagen spannen (etwas verkehrt machen).

7. Der Hacke leicht einem Stiel finden (an demjenigen, welchem man übel will, leicht eine Ursach finden, ihm wehe zu thun).

8. Der Kaze den Käse befehlen, den Boß zum Gärtner setzen (einen Aufseher bestellen, der die Sache thut, die er verhindern soll).

9. Auf einen grünen Zweig kommen (seines Glückes sicher werden).

10. Mit der Thür ins Haus fallen (unbeholfen und ungeschickt eine Sache anfangen).

11. Sich eine Ruthe binden (sich selbst Schaden veranlassen).

12. Zerbrochen Schwert haben (nicht schuldig sein).

13. Einen Bock melken (sich unnütz bemühen,) dasselbe sagt: Wasser mit einem Siebe schöpfen, einen Mohren waschen.

14. Wasser ins Meer tragen (überflüssige Dinge noch zu vermehren suchen).

15. Jemanden Staub in die Augen streuen (Jemanden die Augen verblenden, oder zu einem falschen und schiefen Urtheil verleiten).

16. Schwarz auf weiß (schriftlich) geben.

17. X für U machen, (Jemanden durch falsche Vorspiegelungen betrügen wollen).

18. Den Hund nach der Bratwurst schicken (einem Thoren oder Betrüger etwas anvertrauen).

19. Vor Jemanden ein Kreuz machen (ihn für einen Teufel halten).

20. Jemanden die Perle aus der Kron stoßen, (einen eitlen Menschen empfindlich machen).

21. Sich vom Pferde auf den Esel setzen (aus einem guten Zustande in einen schlechten übergehen).

22. Jemanden ein Dorn im Auge (eine unerträgliche Qual oder Verdruß) sein.

23. Es ist bei ihm gleich Feuer (Hitze, Zorn) im Dache (im Kopfe).

24. Mit einem Schläge zwei Fliegen tödten (durch ein Mittel zwei Vortheile erreichen).

25. Etwas mit dem Rücken ansehen (verlassen müssen).

26. Mit blauem Auge davon kommen (zwar verletzt werden, aber nicht ganz verunglücken).

27. Auf fahlem Pferde ertappt werden (bei ungewisser, nicht recht klarer Sache angetroffen werden).

28. Sich etwas hinter's Ohr schreiben (sich etwas für die Zukunft anmerken).

29. Jemanden aus den Augen geschnitten (ähnlich) sein.

30. Jemanden den Mund wäs-

serig machen (Jemanden unnütze Hoffnungen einreden).

31. Zwischen Thür und Angel stecken (sich in peinlicher Lage befinden).

32. Sein Schärtchen auswecken (ein erlittenes Unrecht vergelten).

33. Mit seinem Schatten fechten (sich um vergebliche Dinge abmühen).

34. Mühen, wie Rost am Eisen (spöttisch, für: schaden).

35. In den Wind (vergeblich) reden.

36. Die Nase hoch tragen (stolz einhergehen).

37. Keinen Mund halten (verschwiegen sein).

38. Wie die Kaze um den heißen Brei gehen (zaghaft sein, an eine Sache nicht heran wollen).

39. Seine eigne Haut zu Markte tragen (etwas auf eigene Gefahr thun).

40. Die Hände in den Schooß legen (müßig stillsitzen).

41. Von Hand in den Mund leben (nichts sammeln, das Verdiente gleich wieder verzehren).

42. Den Finger auf den Mund legen (schweigen).

43. Jemanden einen Floh ins Ohr setzen (beunruhigen).

44. Einem etwas auf den Armel heften, aufbinden, weißmachen. (Jemanden durch vorgebrachte Unwahrheiten zum Narren machen.)

45. Jemanden den Brodtkorb höher hängen (durch entzogenes Wohlleben demüthig machen).

46. Es ist so breit, als lang (einerlei).

47. Einen Bock schießen (ein Versehen machen, wie Jemand, der statt eines Hirsches einen Bock erlegt).

48. Aus hohen Fenstern sehen (mit stolzen Augen herabblicken).

49. Sich um ungelegte Eier bekümmern (es sich fauer werden lassen um Dinge, die noch gar nicht da sind).

50. Nach Jemandes Pfeife tanzen (so thun, wie's Einer haben will).

Anmerkung. Es versteht sich von selbst, daß die den vorstehenden Sprichwörtern beigefügten Erläuterungen nur Winke für den Lehrer sind, und daß die Auslösung, wenn sie

den Schülern als Aufgabe gegeben wird, vollständiger ausfallen muß.

Am besten scheint es gethan, hiebei eben so wie bei den aufgegebenen Rechenexempeln zu verfahren. Der Schüler giebt zuerst die Auflösung, und zeigt hinterher den Gang, den er genommen, um dazu zu gelangen. Es mögen auch hievon einige Proben folgen.

Nro. 39. der ersten Abtheilung lautet ein Sprichwort:

Sammt und Seide löschen das
Feuer in der Küche aus.

S i n n.

Hoffahrt in Kleidung bringt an den Bettelstab.

E r k l ä r u n g.

Sammt und Seide stehen hier, als einzelne Stücke der Kleiderpracht, überhaupt für übertriebenen Aufwand im Anzuge. Wer hierin über sein Vermögen und seine Einnahme verschwendet, der bringt sich in Schulden und endlich gar an den Bettelstab. Er verliert darüber eignes Haus und eignen Heerd, die den Gläubigern in die Hände fallen, und die Küche hört für ihn auf, zu rauchen. Sammt und Seide löschen auf diese Weise das

Feuer in der Küche zwar nicht unmittelbar aus
— aber sie werden die Veranlassung dazu.

Nro. 29. der zweiten Abtheilung
lautet:

Jemanden wie aus dem Auge
geschnitten sein.

S i n n.

Jemanden im verkleinerten Maasstabe ganz
und gar ähnlich sein.

E r k l ä r u n g.

Das Auge ist ein Spiegel, in welchem
sich das Bild des davorstehenden Gegenstan-
des auf das genaueste im Kleinen abdrückt.
Wäre es möglich, dies Bild aus dem Auge
zu schneiden, so müßte es die vollkommenste
Ähnlichkeit mit dem sich darin spiegelnden
Menschen enthalten. Man braucht diese sprich-
wörtliche Redensart vornehmlich von Kindern,
von denen man sagen will, daß sie im Kleinen
ganz das Bild ihrer Eltern sind. u. s. w.

Sollte aber vielleicht Jemand meinen, daß
dergleichen Aufgaben und Auflösungen für Kin-
der zu schwer seien, so muß ich diesem aus
meiner Erfahrung widersprechen. Man helfe
den Kindern bei den ersten Malen nur den
Sinn in der Art auffuchen, wie dazu die An-

leitung in den vorausgeschickten zwanzig Verstandesübungen dieses Büchleins gegeben ist, und sie werden hernach sehr leicht die Lösung selber finden und aussprechen oder niederschreiben. Ich habe die Beweise davon in Händen und weit schwierigere Auflösungen von ihnen erhalten, als die beiden obigen Beispiele. Ueberhaupt ist Alles hier Empfohlene in unseren Schulen durchgemacht worden, ehe es niedergeschrieben ist.

IV.

Durch das Sprichwörterspiel.

Gutz Mutz sagt darüber in seinem Buche „Spiele zur Uebung und Erholung:“
„Offenbar gehört dies Spiel zu den besten
„gesellschaftlichen Spielen. Es ist fähig, eine
„Gesellschaft ungemein zu unterhalten und
„aufzuheitern. — Da die dramatische Dar-
„stellung eines Sprichwortes sehr mannigfal-
„tig bewerkstelligt werden kann, so bietet sich
„der Jugend ein weites Feld dar, Phantasie,